

desamt für Raumentwicklung hat vergangene Woche klar festgehalten, dass unsere Initiative ab sofort in Kraft tritt und Baugesuche, die jetzt eingereicht werden, bereits dem neuen Verfassungartikel unterliegen.

Das wird in der Praxis nicht ganz einfach umzusetzen sein, da die Einzelheiten ja gar noch nicht ausgearbeitet sind. Was passiert bei Unklarheiten?

Dann werden die Baubewilligungen sistiert, bis die Bestimmungen in Kraft sind.

Machen Sie es sich nicht ein bisschen einfach? Nur schon der Begriff Zweitwohnung ist ja nicht definiert.

Die Revision des Raumplanungsgesetzes verwendet ebenfalls den Begriff Zweitwohnung.

Aber auch da ist er nicht klar definiert worden. Warum sind Sie nicht konkreter in Ihrem Initiativtext? Jetzt hat die Schweiz ein neues Gesetz, und keiner weiss, wie man es umsetzen soll.

Wir haben für die Interpretation der Initiative einen gewissen Spielraum gelassen. Und geben dem Bundesrat so die Möglichkeit, das Volksbegehren sinnvoll und effizient umzusetzen. Der

Initiativtext sagt aber ganz klar, Schluss mit dem uferlosen Bau von Zweitwohnungen. Das ist das Prinzip, der Grundsatz. Bund, Kantone und Gemeinden kennen das Problem seit langem und haben sich jahrzehntelang einfach im Kreis gedreht.

Haben Sie denn schon klare Vorstellungen, wie die Initiative umgesetzt werden könnte?

Wie gesagt, das ist jetzt Sache der Juristen. Selbstverständlich haben wir mit unseren Juristen die verschiedenen Szenarien angeschaut und auch Lösungen erarbeitet.

Auch zur Problematik, dass jetzt in jenen Gemeinden ein Bauboom droht, die die 20-Prozent-Marke noch nicht erreicht haben?

Dieses Argument von einer weiteren Zersiedelung ist völlig unhaltbar. In Graubünden gibt es 176 Gemeinden, 135 davon haben schon heute über zwanzig Prozent Zweitwohnungen. Im Wallis sind es 100 von 142 Gemeinden. Und falls es tatsächlich zu einer Verlagerung kommen sollte, was wir absolut nicht glauben, hat unsere Initiative immer noch eine präventive Wirkung.

Dann gibt es noch die Ausnahmeregel, dass in gewissen Regionen der Anteil auch höher sein kann.

Nein. Es gibt keine generellen Ausnahmen für Berggebiete oder strukturschwache Regionen, wie das immer wieder im Abstimmungskampf behauptet wurde. Sonst könnte ja das ganze Wallis als strukturschwach eingestuft werden...

Aber in begründeten Fällen sind Ausnahmen möglich.

Es gibt ein paar Orte, wie etwa das Calancatal oder Göschenen, wo Zweitwohnungen durch Abwanderung entstehen. Und spezielle Ausnahmen können auch gemacht werden zum Erhalt von historischen Gebäuden wie Patrierhäuser oder Rustici im Tessin, die ohne Verkauf als Zweitwohnungen gar nicht mehr renoviert werden könnten.

Tatsache ist, dass die Preise für Zweitwohnungen jetzt explodieren. Das Ferienhäuschen in den Bergen ist für Normalverdienende schlicht nicht mehr erschwinglich.

Schon jetzt sind doch Zweitwohnungen in Tourismusregionen total übersteuert. Die kann sich kein Normalsterblicher leisten, das konnte er aber auch schon vor dem 11. März nicht.

Besitzen Sie selber eine Ferienwohnung?

Nein. Ich habe keine kalten Betten. Ich bin aber immer wieder gern in Giessbach. Da gibt es schöne, warme Betten! Und im Gegensatz zu Zweitwohnungen lebt ein Hotel. Es ist ein öffentlicher Ort, wo jeder willkommen ist. Tausende von Menschen haben hier schon gefeiert, gegessen, getrunken und sind am Morgen mit dieser wahnsinnigen Aussicht aufgewacht.

Nochmals zurück zu Ihrem Vater. Welches Verhältnis haben Sie zu ihm?

Er ist für mich eine Art Übermensch. Jemand, der im Guten immer recht hat, weil er für seine Überzeugung kämpft. Er kämpft gegen die Ungerechtigkeit und gegen die Zerstörung der Lebensgrundlage der Natur. Er stellt den Wert der unversehrten Natur über den Wert der wirtschaftlichen Ausnutzung.

Sie haben Ihren Vater als Berg, als Monument, als Elefant bezeichnet. Stellen Sie ihn nicht zu stark auf ein Podest?

Mein Vater kämpft seit 50 Jahren und hat wie kein anderer die Schönheit der Schweiz erhalten. Das Hotel Giessbach hier, Surlej oder Lavaux gäbe es nicht mehr ohne ihn. Ohne meinen Vater wäre sehr viel Wertvolles, Schönes einfach zerstört worden.



«Im Gegensatz zu Zweitwohnungen lebt ein Hotel. Es ist ein öffentlicher Ort, wo jeder willkommen ist»

Streiten Sie mit Ihrem Vater? Natürlich streiten wir.

Und sind manchmal auch unterschiedlicher Meinung? Im Ziel nicht, nie. Aber bezüglich des Weges zum Ziel, da schon.

Gibt es neben Ihrem starken Vater eigentlich noch Platz für einen Mann in Ihrem Leben? Ja, das gibt es!

Sind Sie auch manchmal wütend auf Ihren Vater?

Natürlich! Aber ich glaube, jedes Kind ist manchmal wütend auf seine Eltern, nicht nur auf seinen Vater, auch auf seine Mutter. Übrigens: Wir reden ständig über meinen Vater. Aber meine Mutter, die ebenfalls zu hundert Prozent in der Stiftung arbeitet, ist eine wichtige Säule des Ganzen.

Wann werden Sie die Nachfolge Ihres Vaters antreten? (Zögert.) Wenn er genug hat.

Glauben Sie, dass er in den nächsten Jahren die Leitung der Stiftung abgeben wird? Das weiss ich nicht.

Trauen Sie sich diese Aufgabe überhaupt zu?

Ja. Und ich glaube, ich habe während dieses Abstimmungskampfes gezeigt, dass ich fähig bin, die Stiftung weiterzuführen.

Sind Sie eine Kämpferin? (Pause.) Definitiv. Das Wort

Kampf bedeutet jedoch, dass man Gegner hat oder Feinde. Diese Anfeindungen, diese verhärteten Fronten gilt es zu durchbrechen. Wie soll ich sagen, ich kämpfe lieber für und nicht gegen etwas.

Jung, schön, blond. Ist das ein Vorteil oder ein Handicap?

Jung bin ich mit 37 eigentlich nicht mehr! Und schön ist relativ...Aber ich denke, es ist ein bisschen beides, manchmal Vorteil, manchmal Handicap.

Wo liegen Ihre Stärken?

Die Zusammenarbeit mit intelligenten Menschen, das Netzwerken, das Arbeiten im Team. Das habe ich jetzt auch bei dieser Kampagne wieder gesehen. Meine grössten Stärken sind aber wahrscheinlich das Erkennen der Stärke der andern und das Nutzen dieser Stärken.

Sind Sie gut vernetzt?

Immer besser. Vernetzt in der Schweiz war ich am Anfang der Kampagne sicher nicht so gut. Heute habe ich ein sehr starkes Netzwerk aus Politikern, Journalisten und Wirtschaftsleuten. Und ich arbeite mit sehr vielen Tierschutzorganisationen auf der ganzen Welt zusammen.

Sind Sie in einer Partei? Nein.

Sie wollten nie in die Politik? Nein, nie.

Könnte man nicht gerade als Politikerin viel bewegen im Bereich Tier- und Umweltschutz?

Ich glaube, so wie wir in der Stiftung arbeiten, kann man viel mehr erreichen, indem man Verbündete in allen Parteien sucht. Und ich muss auch ehrlich sagen, dass ich keine gute Politikerin wäre.

Warum nicht?

Weil ich viel zu ehrlich bin. Ich bin viel stärker, wenn ich lobbyiere und Menschen von meiner Sache überzeugen kann.

Ihre nächste Kampagne?

Die Initiative Lavaux 3 kommt wahrscheinlich noch dieses Jahr zur Abstimmung, allerdings auf kantonaler Ebene.

Sie sind fokussiert auf Natur- und Tierschutzthemen.

Interessieren Sie sich nicht für Menschen?

Das stimmt so nicht. Jede unserer Kampagnen ist immer zugunsten der Menschen. Auch die Zweitwohnungsinitiative hilft schliesslich den Menschen, indem sie die Schönheit unseres Landes bewahrt. Jedes Stück Land, jedes Stück Natur, jedes Stück Wald, das geschützt wird, ist immer zugunsten der Menschen. Das ist unsere Lebensgrundlage. Ohne Natur können wir nicht leben.

ANZEIGE



Über
100 000
Hotels
weltweit.

Tiefschlaf zum Tiefpreis.

Täglich die besten Deals mit Tiefpreisgarantie bei ebookers.ch, Ihrem Schweizer Hotelspezialisten!

ebookers.ch

book easier. travel happier

Top Hotel-Angebote

Las Vegas*** 1 Nacht ab CHF 22.–

Wien*** 1 Nacht ab CHF 63.–

Berlin**** 1 Nacht ab CHF 69.–

Miami Beach*** 1 Nacht ab CHF 74.–

Amsterdam*** 1 Nacht ab CHF 77.–

Barcelona*** 1 Nacht ab CHF 94.–

Paris*** 1 Nacht ab CHF 102.–

Dubai**** 1 Nacht ab CHF 109.–

New York*** 1 Nacht ab CHF 159.–

www.ebookers.ch – Preise pro Zimmer (Doppelzimmer) und Nacht, inkl. Taxen. Die Angebote sind gültig bis 31.05.2012. Vorbehaltlich Verfügbarkeit.